

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Zeile 10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtsbezirk Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Annoncen-Aufnahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

A m t s t a g

Donnerstag, den 12. Dezember 1878, von Nachmittags 3 Uhr an
im Sitzungszimmer des Gemeinderaths in Schönheide.

Schwarzenberg, am 6. Dezember 1878.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fhr. von Wirsing.

E.

Bekanntmachung, den Verkauf von Bäckerwaaren betr.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 13. August laufenden Jahres, in Nr. 96 dieses Blattes, werden die Herren Gemeindevorstände, welche noch mit Einreichung der erforderlichen Anzeige über die getroffenen Anordnungen im Rückstande sich befinden, hiermit veranlaßt, die gedachte Anzeige nunmehr bis längstens

zum 15. dieses Monats

anher zu erstatten.

Schwarzenberg, 4. Decbr. 1878.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Freiherr von Wirsing.

R.

Tagesgeschichte.

Berlin, 5. Dez. Heute Mittag 12 Uhr 10 Min. fuhr der reichbekränzte Kaiserzug im Potsdamer Bahnhof ein und wurde daselbst auf dem Perron zunächst von dem Salut der Ehrenwache begrüßt. Der Kaiser umarmte unmittelbar nach dem Verlassen des Waggons seine Schwester, die Großherzogin von Mecklenburg, begrüßte die übrigen Mitglieder der Familie und betrat sodann den Empfangsalon. Hier reichte er zunächst dem Oberbürgermeister Dr. v. Jordanbeck die Hand und äußerte seine Freude, denselben an der Spitze der Berliner Bürgerschaft begrüßen zu können, sodann wandte sich der Kaiser an die im Halbkreis stehenden Minister und dem Hofstaate und sagte etwa Folgendes: Mit gemischten Gefühlen kehre er in die Hauptstadt zurück; in die Freude über seinen Empfang, über die Zeichen der Hingebung an ihn und sein Haus mische sich der Schmerz um das, was er erdulden mußte; sein Herz habe mehr geblutet als seine Wunden, er wolle gern Alles ertragen, freudig sein Blut vergossen haben, wenn er überzeugt sein dürfte, daß dies zum Wohle des Vaterlandes und zum Heile der irgeleiteten Theile seines Volkes gereichen könnte. Nach etwa zehn Minuten verließen ihre Majestäten den Bahnhof und bestiegen einen sechspännigen offenen Salawagen. Hieron schlossen sich in 22 Wagen die Prinzen und Prinzessinnen wie das Gefolge. Der Kaiser ist in großer Generaluniform, hat den Paletot über und sieht frisch und kräftig aus; den rechten Arm trägt er in der Binde. Der Jubel der zahllosen Menschenmasse auf dem ganzen Wege ist unermesslich, die Fenster und Balkons sind von mit Taschentüchern wehenden Damen reich besetzt. Ihre Majestäten trafen 12 Uhr 45 Minuten vor dem Palais ein. Die Kaiserin begab sich in dasselbe, der Kaiser, gefolgt von den Generalen und Flügeladjutanten, nahm die Parade über die Ehrenwache ab, begab sich dann ins Palais und erschien mit Ihrer Majestät der Kaiserin auf dem Balkon, um das Publikum, welches unaufhörliche Jubelrufe ertönen ließ, nach allen Seiten zu grüßen. Unmittelbar darauf begann das Defilé der aufgestellten Korporationen und Verbände, darunter zahlreiche starke Deputationen auswärtiger Hochschulen, auch einer starken Anzahl hier weilender Nordamerikaner mit zwei Sternenhannern. Mehrere Hundert Banner und Flaggen befanden sich im Zuge. Der Kaiser hat mit heutigem Tage die Regierung wieder übernommen. — Schlag 5 Uhr begann die Illumination der Stadt, von welcher selbst bis in die entlegensten Vorstadtstraßen kein einziges Haus ausgeschlossen war. Der Glanzpunkt ist Unter den Linden, wo prachtvolle Vorführungen getroffen sind. Die Palais des Kronprinzen und der anderen Prinzen, das Zeughaus, die Reichsbank, die Palais des Fürsten Bismarck und der übrigen Minister, wie die Universität sind glanzvoll ausgestattet, desgleichen die größeren Plätze, der Wilhelmplatz, mit einer Rotunde von 6250 Flammen, der Pariser, Leipziger und Potsdamer Platz. Auf der Siegessäule ist elektrisches Licht. Werner's Bild ist taghell erleuchtet. Alle Denkmäler sind beleuchtet. Ungeheure Menschenmassen bewegen sich in den Straßen, dabei herrscht die größte Ordnung.

Berlin. Zum Einzuge des Kaisers schreibt die „Prov.-Corresp.“: Es ist ein Fest von ganz besonderer Art und Bedeutung, das am 5. Dec. in der alten Residenz der hohenzollernschen Fürsten, in der neuen Hauptstadt des deutschen Reiches gefeiert wird und das man überall im preussischen und im deutschen Vaterlande mit freudigen und zugleich ernstlichen Gefühlen mitbegeht. Die Freude, den geliebten und verehrten Fürsten, den Vater des Vaterlandes im wahrsten und tiefsten Sinne des Wortes, nach langer Abwesenheit, nach wunderbarer Wiederherstellung von schwerem Leiden neu gekräftigt wieder zu begrüßen, ist gemischt mit dem Ernst der Erinnerung an den Ursprung jenes Leidens; in das Hochgefühl, den Kaiser wieder einzulassen zu sehen in seine Residenz inmitten des Jubels einer treuen Bevölkerung, mischt sich das Gefühl der Trauer und der patriotischen Beschämung, daß in dieser Residenz von deutschen Männern die Thaten geschehen konnten, welche den trefflichen Fürsten auf der Höhe seines ehrwürdigen Alters und seiner ruhmvollen Laufbahn, und mit ihm das ganze Vaterland, so schwer betroffen haben. In jener ersten Juniwoche, deren Eindruck und Stimmungen in allen ersten Herzen unvergänglich tief eingepreßt sind, war es, als hätten wir unser Vaterland mit seinen ehrenvollen Erinnerungen und mit seinen Hoffnungen verloren — und es bedurfte langer Zeit, ehe der patriotische Muth neu belebt wurde. Als ein Unterpfand des weiteren gnädigen Waltens Gottes in unserem Volke wurde die wiederkehrende Hoffnung auf die völlige Genesung des Kaisers erkannt: überall wurde es als eine Genugthuung empfunden, daß es der unseligen Freveltthat wenigstens nicht gelungen sein sollte, die glorreiche Herrschaft des ehrwürdigen Fürsten zu kürzen. Eine weitere tröstliche und erhebende Erfahrung, welche sich an den traurigen Anlaß knüpfte, war die Wahrnehmung, daß durch den jähen Blitzstrahl, der das geheiligte Haupt des Kaisers bedroht hatte, in weiten Schichten des Volkes die volle Bedeutung und der ganze Werth des Königthums von Neuem zu lebendigem Bewußtsein gekommen ist. Die bürgerliche Gesellschaft erzitterte in ihren Tiefen angesichts der Gefahren, die sie in ihrer höchsten Spitze bedrohten. Wenn nach den großen Siegen unserer ruhmreichen Kriege, nach den Erfolgen einer glänzenden Politik die Nation dem kaiserlichen Führer so vielfach freudigen Dank zugesandt hatte, so war doch den Meisten noch in keinem Augenblicke so klar geworden, wie tief und innig die Grundlagen und die Bürgschaften unserer gesammten bürgerlichen Ordnung mit der Monarchie, mit unserem altehrwürdigen, inmitten des Volkes stehenden Königthum zusammenhängen. Das monarchische Bewußtsein unseres Volkes hat in dieser Zeit der Prüfung auch darin eine Genugthuung und Stärkung gefunden, daß in der oberen Leitung der Regierung inmitten der schweren Aufgaben, welche zu lösen waren, keinen Augenblick irgend eine Unsicherheit, irgend ein Schwanken eingetreten ist: der Kronprinz, welchem der Kaiser die Regierung mit vollem und unbedingtem Vertrauen übergeben hatte, hat sich bei der Uebernahme aus eigener Pietät die Rücksicht auferlegt, die Regierung nach den ihm bekannten Grundsätzen des königlichen Vaters zu führen — und hat diese Ankündigung mit treuester Gewissenhaftigkeit erfüllt. In der Feier, welche dem Kaiser

bei seiner Rückkehr bereitet wird, darf man denn nicht bloß den Ausdruck der tiefen Verehrung für die Person des Monarchen und der innigen Freude über seine volle Wiederherstellung, sondern auch ein erneutes warmes Bekenntnis zu den geheiligten Ueberlieferungen unseres Volkes und ein neues Gelübde erkennen, dieselben mit voller Treue und Hingebung wahren zu wollen. In solchem Sinne vor Allem wird die Festfeier unserem Kaiser bei seiner Rückkehr in die alte Residenz und vor dem Wiedereintritt in die Wahrnehmung seines erhabenen Berufes von willkommener Bedeutung sein.

— Betreffs der gegen die Sozialisten für Berlin und Umgegend angeordneten Ausnahmemaßregeln schreibt die „Prov.-Korresp.“: Mannichfachen Anzeichen war zu entnehmen, daß die Leiter der sozialistischen Bewegung den veränderten Verhältnissen entsprechend, mit anderen Mitteln den Kampf gegen die gesellschaftliche Ordnung fortzuführen gedanken und hatten Berlin und die nächste Umgebung zum Mittelpunkt ihrer Thätigkeit auszuheben. Thatsächliche Wahrnehmungen bestätigten die Wichtigkeit jener Andeutungen. An Stelle der offenen Agitation ist die geheime Propaganda getreten. Die auf geringe Personenzahl beschränkten Versammlungen, die geheimen Vereinigungen in kleinen Kreisen, welche durch Vertrauensmänner mit einander in Verbindung stehen, die von den Parteiführern ihre Parole erhalten, sollen dazu dienen, die vom Auslande bezogenen sozialistischen Zeitungen und Flugblätter zur massenhaften Verbreitung zu bringen und zur Befolgung der geschäftsmäßigen Agitatoren im Stillen Beiträge zu sammeln. Bestimmte Anzeichen sprechen überdies dafür, daß die Leiter der hiesigen Sozialdemokratie mit den Nihilisten, Radikalen und Internationalen in Verbindung stehen. Daß die Agitation vorzugsweise in Berlin konzentriert werden sollte, ergibt auch die neuere Uebersiedelung eines hervorragenden Agitators aus der Provinz nach Berlin. Zweifellos war hiernach Berlin und Umgebung bei weit vorgeschrittener, unablässig fortgesetzter Unterwühlung, zumal bei der großen Anzahl von Sozialdemokraten, sowie Führern und Agitatoren einer drohenden Gefahr für die öffentliche Sicherheit ausgesetzt. Der Gefahr vorzubeugen, erschien als ein Gebot der Nothwendigkeit und als eine dringende Pflicht zum Schutz des Gemeinwefens, um so dringlicher angesichts der Rückkehr des Kaisers, welche nach hier und neuerdings in anderen Staaten gemachten Erfahrungen jede gesetzlich zulässige Sicherung der öffentlichen Ordnung erforderte.

— Es scheint doch begründet, als ob die brennende Frage wegen der „Internationale“ durch Verhandlungen zwischen den Regierungen einer Lösung entgegengeführt werden sollte. Der Pariser „Temps“ enthält nämlich aus Madrid folgendes wichtige Telegramm: „Es sind zwischen dem spanischen und anderen Kabinetten Noten gewechselt worden, auf welche Weise gegen den Sozialismus und die geheimen Gesellschaften vorzugehen sei. Die ministerielle Presse Spaniens billigt die Idee eines Fürstenkongresses. Es scheint, daß man in den offiziellen Kreisen von Madrid daran glaubt, die Kabinete von Wien, Berlin und Rom seien geneigt, gefehmäßig gegen die Internationale vorzugehen und politische Flüchtlinge, die mit geheimen Gesellschaften in Verbindung stehen, auszuweisen. Im letzten spanischen Ministerconfeil wurde diese Angelegenheit beraten und beschlossen, die der Internationale angehörigen Mitglieder und politische Emigrirte, deren Anwesenheit als gefährlich für die Sicherheit des Staates zu betrachten sei, aus Spanien auszuweisen. — Es sei bemerkt, daß der „Temps“ in Madrid vorzügliche Quellen als Information hat. Inzwischen haben auch in Paris die Anweisungen begonnen, man scheint indeß, ähnlich wie in Madrid, sich vorläufig auf Nichtlandesangehörige beschränken zu wollen.

— Bezüglich der englischen Expedition gegen Afghanistan wurden bisher stetige Fortschritte gemeldet. Neuerdings aber ist vom Kriegsschauplatz die nicht unbedenkliche Nachricht eingelaufen, daß die Khyber-Kolonnen im Rücken angegriffen ist, und daß auch ihrem weiteren Vordringen sich Hindernisse in den Weg stellen, und Petersburger Nachrichten zufolge scheint es, daß die russische Regierung die Frage eines Einschreitens für Afghanistan für gewisse Fälle ernstlich in Erwägung zieht. — Aus Lahore wird indeß vom 5. Dezbr. gemeldet: General Roberts errang großen Sieg und nahm Bewarkotul ein, wobei 18 Kanonen erobert wurden. Der Verlust der Afghanen ist bedeutend, die Engländer verloren 80 Verwundete und Todte, unter letzteren 2 Hauptleute.

Sächsische Nachrichten.

— In Dresden hat sich jetzt eine eigenthümliche Gaunerindustrie bemerkbar gemacht. Wiederholt haben nämlich dortige Kaufleute Briefe erhalten mit der Aufforderung, an einem näher bestimmten Orte eine größere Summe Geldes niederzulegen, andererseits sie noch in diesem Jahre ermordet werden würden. Vergeblich fahndet bis jetzt die Dresdener Polizei auf jene anonymen Briefschreiber.

— Dresden. In Folge des Auftretens der Rinderpest in Ostpreußen und im Regierungsbezirk Frankfurt a. D. wird vom Ministerium des Innern in einer unterm 4. Dez. erlassenen Bekanntmachung die Einfuhr von Rindvieh aus den kgl. preussischen Regierungsbezirken Frankfurt a. D. und Liegnitz über die königlich sächsische Grenze und die Durchfuhr dergleichen Viehes durch Sachsen bis auf Weiteres untersagt; nur der kleine Grenzverkehr mit Rindvieh bleibt gestattet. Zuwiderhandlungen werden nach Maßgabe des Reichsgesetzes, betreffend Zuwiderhandlungen gegen die zur Abwehr der Rinderpest erlassenen Vieheinfuhrverbote vom 21. Mai 1878 bestraft.

— Aus Sachsen schreibt man dem „Staatsanz. f. Würt.“: Das neue Einkommensteuergesetz, welches vor kurzem veröffentlicht

worden ist, wird, wenn es erst im Volke recht bekannt wird, große Ueberschuldung hervorrufen. Leider haben die ungünstigen Zeitverhältnisse, Ausfall in den Erträgen der Staatsforsten und Eisenbahnen etc., es nöthig gemacht, für 1879 zu der Einkommensteuer einen Zuschlag von 50 pSt. in Aussicht zu nehmen. In welchem Maße die Anforderungen an die Steuerzahler gestiegen sind, mag ein Beispiel beweisen: Ein Beamter mit 3600 Mark Einkommen zahlte 1876 an directen Staatssteuern: 42,40 Mark Personalsteuer, 1877 63,64 Mark Personal- und Einkommensteuer, 1878 88,14 Mark an desgl., 1879 114 Mark Einkommensteuer. Dies ergibt binnen 3 Jahren eine Steigerung von 100 auf 280 pSt. Indessen erfahren die niedrigsten Einkommenstufen eine ganz wesentliche Erleichterung.

— Das „Chemn. Tzbl.“ berichtet unterm 5. d.: Wie uns ein heute Abend 9 Uhr 40 Min. hier angekommener Eisenbahnreisender mittheilt, hat sich heute zwischen den Stationen Edle Krone und Klingenberg eine That ereignet, welche an amerikanische oder italienische Verhältnisse erinnert. Zwischen obengenannten Stationen, wo der Zug wegen großer Steigung langsam zu fahren gezwungen ist, tritt ein mit einer Dienstmütze der Eisenbahnbeamten versehener Mann in den Postwagen, in dem sich 2 Postbeamte und ein Unterbeamter befanden haben. Er verlangt, nachdem er die Signalleine durchschnitten hat, mit dem geladenen Revolver in der Hand, die Aushändigung der Geldbriefe, und droht, bei der geringsten Weigerung Alle niederzuschießen. Der Räuber nimmt, ohne daß die Beamten ihn hindern konnten, acht Geld- und Werthbriefe aus dem dafür angebrachten Behälter und verläßt den Wagen mit der Drohung, daß bei etwaiger Verfolgung seine draußen wartenden Spießgesellen ihm beistehen würden.

— Ein unerschrockenes Kind! In diesen Tagen langte in Liebschwitz bei Werdau bei seiner Mutter ein 11-jähriges Mädchen an, welches ganz allein von Amerika kam. Das Kind war nur mit einer Karte versehen, die es der Freundlichkeit der Condukteure und Passagiere empfahl.

— In der Nacht vom 3. bis 4. d. Mts. hat in Auerbach die Dienstmagd Auguste Helene Rau ihr neugeborenes Kind auf die Weise ums Leben gebracht, daß sie dasselbe gleich nach der Geburt in einen wollenen Rock gewickelt, auf den Oberboden getragen und da auf einen Holzstoß gelegt und sich nicht mehr um das kleine Wesen gekümmert hat.

Vermischte Nachrichten.

— [Ein bewegtes Gouvernantenleben.] Die ehemalige Erzieherin der verstorbenen Königin Mercedes in Spanien war ein Fräulein Martha Laukin, aus Ostpreußen gebürtig. Die in Marienburg erscheinende „Kogat.-Btg.“ theilt darüber Folgendes mit: Fräulein Martha Laukin ist in Quiliten bei Königsberg in Pr. geboren und war in Marienburg in den 60er Jahren als Lehrerin an der Töchterschule angestellt. Sie trat hier im Jahre 1864 zur katholischen Kirche über und zog ihrem schon seit längerer Zeit in Spanien und zwar in Malaga ansässigen Bruder nach. Von dort aus wurde sie als Erzieherin des Herzogs von Montpensier engagirt, welchen Functionen sie mehrere Jahre vorstand. Als jedoch die Familie im Jahre 1868 aus Madrid flüchtig wurde, ging Fräulein Laukin nach Mexico und von dort nach Havana, wo sie sechs Jahre als Lehrerin an einer Schule gewirkt hat. In diesem Jahre folgte sie demnach einer Aufforderung ihrer ehemaligen Schülerin, der inzwischen auf den Thron Spaniens gelangten Mercedes von Montpensier, und kehrte nach Madrid zurück; jedoch leider zu spät, um jene noch am Leben zu treffen. Hochbetrübt über diesen Verlust, unternahm Fräulein Laukin alsdann eine Reise in ihre Heimath und hat sich in jüngster Zeit auch hier in Marienburg mehrere Wochen aufgehalten, von wo aus sie vor kurzem über Rom nach Barcelona abgereist ist, um dort eine Stelle in einem Kloster anzunehmen, welche sie der Vermittelung des Herzogs von Montpensier verdankt.

— Vor kurzem sprang der Lohnkellner Hartmann aus Erfurt, welcher ein Billet vierter Wagenklasse von Bischleben nach Erfurt gelöst hatte, aber für seinen Hund nicht zahlen wollte, beim Einfahren in den Bahnhof zu Erfurt, den Hund im Arme — aus dem Wagen, glitt aus, kam unter die Räder und fand seinen Tod. Das Fahrgeld für den Hund hätte 20 Pf. gekostet.

— [Häusliche Scene.] Er: „Liebes Weibchen, eben komm' ich vom Maler! Morgen ist mein Bild fertig — Du wirst sehen, wie treu es ist!“ Sie: „Dann kann es Dir nicht ähnlich sein.“

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarthe Eisenhau

vom 1. bis 7. December 1878.

Aufgeboren: 72) Bernhard Löscher, anf. B. u. Kaufmann u. Ernestine Wilhelmine Schönsfelder alt.

Getauft: 317) Alexander Theodor Hugo Liebers in Blauenhof. 318) Bernhard Walthar Unger. 319) Minna Elise Schönsfelder. 320) Herrmann William Reichöner. 321) Paul Magnus Göp-Siegel, vorebel.

Begraben: 213) Des C. Gottlieb Schmidt, Strumpfwirkers, S. Gustav Emil, 9 J. 5 M. 29 T. 214) Des Gustav Herrmann Punt, Handarbs., T. Clara Helene, 7 M. 13 T. 215) Des Gustav Emil Martin, Druckers, T. Martha Emilie, 2 J. 7 M. 216) Des Ernst Emil Schönsfelder, Schuhmachers, T. Minna Elise, 10 T. 217) Des Herrn. Eduard Rosner, Maschinenst., T. Anna Emilie, 4 M. 17 T.

Am 2. Adventsonntag

Predigttext:

Borm.: Luc. 3, 15—17: Pf.

Nachm.: Apostelgesch. 3, 22—25: D.

Beichensprache: Pf.



Weihnachts-Ausstellung.



Einem geehrten Publikum Eibenstod's und der Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß meine **Weihnachts-Ausstellung** nunmehr auf das Reichhaltigste assortirt ist und mache ganz besonders auf mein großes Lager

feiner Spiel-, Galanterie- & Leder-Waaren

aufmerksam. Ebenso empfehle ich eine reiche Auswahl von **Bilder-Büchern** und **Jugendschriften** zc. zc.

Eibenstod.

Theodor Schubart.

Ameisenkalender, Sachsenkalender, Familienkalender, Zeitbote, Neuer deutscher Reichsbote, Comtoirkalender zc. hält auf Lager

der Obige.

Schaukelpferde in verschiedenen Sorten und allen Größen empfiehlt

Theodor Schubart.

Zu Weihnachts-Geschenken passend, halte auf Lager:

Tapisserien, wollene und Galanterie-Waaren; eine große Auswahl in feinen **Solzschnitzereien**, als: Ofenschirme, Blumen- und Rauchtische, Notennappen u. s. w. **Puppen** in allen Größen. **Kinderspiele** u. **Spielzeug** zu herabgesetzten Preisen.

Obige Waaren empfehle einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Ida Todt.

Gratis

erhält jeder Käufer des „**Neuen deutschen Reichsboten**“, Kalender für 1879, einen **wirklich praktischen Almanach** (Wandkalender für 1879)

enthaltend Portotage, Banknoten-, Wechselstempel- und Telegraphen-Tarif.

Ferner bietet dieser Kalender außer einem **richtigen u. vollständigen Jahrmärkte-Verzeichniß**, eine Reihe der interessantesten Erzählungen, Humoresken, Anekdoten zc.

1 brillantes Oelfarbenbild

und dieses Alles für nur 50 Pfennige.

Sämmtliche Sorten Nähgarne;
Mehl, à Pfd. 25 Pf., 20 Pf. u. 16 Pf., sowie Futtermehl;

Niederlage

von Speisesalz und Viehsalz;

Reines Petroleum

billigt bei

Franz Tröger.

Richtiges Gewicht wird garantiert.

Neue feine **Sultanis** und **Clemé-Rosinen**

• **Corinthen**

• **großst. Livornejer Citronat**

• **große süße und bittere Mandeln**

fein gem. **Raffinade**

feine **Brod-Raffinade**

• **bairische Naturbutter**

• **Schmalzbutter**

Citronen, Citronenöl, Gewürzöl

empfehle in bester Qualität billigt

H. Klemm.

Auf der Mensur

steht der **Ameisen-Kalender** für 1879 mit seiner herrlichen Erzählung „**Walperl**“. Dieselbe wird keinen Leser unbefriedigt lassen. Er, der **Ameisen-Kalender**, ist für 50 Pfennige bei jedem Buchhändler und Buchbinder zu haben.

Chocoladen und Cacao's

der Kaiserlichen und Königlichen Hof-Chocoladen-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck
in Cöln.

18 Hof-Diplome, 19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Roelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial- und Delicatesswaaren-Geschäfte sowie Apotheken, welche

Stollwerck'sche Fabrikate führen.

Ferd. Ehrler & Bauch

Bankgeschäft in Zwickau i. S.

Ein- u. Verkauf von Kohlenbauactien. Domicilstelle für Wechsel und Anweisungen.

Bäckerei-Verlegung.

Nachdem ich die von Hrn. **Sustav Grimm** hier eingerichtete **Bäckerei** pachtweise übernommen habe, erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich dieselbe am **Sonntag**, als den 8. dts. Mts. eröffne und ersuche die geehrten Bewohner Eibenstod's, mich recht fleißig zu besuchen, indem ich jeder Zeit durch schöne Waare und solide Bedienung mir das Wohlwollen meiner mich beehrenden Abnehmer zu erwerben und zu erhalten suchen werde.

Achtungsvoll ergebenst

Emil Baumann.

Schneeberg, Hergert'scher Laden

Fürstenplatz.

Edmund Löwenherz.

Ausverkauf von Schnittwaaren

(Manufactur-, Leinens-, Baumwollens- und Modewaaren)

zu sehr billigen Preisen. Händlern und Consumenten besondere Vortheile.

Ausfütter I. à Pfd. 58 Pf. vorzügl. Qual.,
Schmalzbutter . . . 70, 80 und 90 Pf.,
Butterschmalz . . . 95 Pf.,
Salzbutter . . . 75 und 95 Pf.,

in $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Kübeln,

versendet gegen Nachnahme die Butterfiederei von

F. Zimmermann
in Chemnitz.

Musikalien

in großer Auswahl, zu Festgeschenken passend, (u. A. die Ausg. Breitkopf und Härtel, Peters, Litoff zc. auch in eleganten Bänden) empfiehlt und liefert schnell, bei Gewährung hohen Rabattes

Hermann Kahnt's Musikalien-Handlung,
Zwickau, Regier.-Pl. 1.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 74 Pf.

Musikalienverzeichnis stehen gratis zu Diensten.

Auf Wunsch werden Anfertigungen bereitwilligst veranfaßt.

Weihnachts-Ausstellung

von

Friedrich Freytag in Schneeberg am Markt.

Größte Auswahl der neuesten und beliebtesten Spielwaren, feinsten Silberplattirter-, Galanterie- und Leder-Waaren, Glas-, Porzellan- und Kurzwaaren, Wirthschafts- u. Haushaltsachen.

Zum bevorstehenden Weihnachts-Fest

hält sein Lager in

Manufactur & Modewaaren,

welches jetzt viele Neuheiten zu passenden Festgeschenken, als: Teppiche, Gangläufer, Sophadeden, Goblin- u. Tuchdecken, Reisdecken, Gardinen, $\frac{9}{4}$, $\frac{9}{4}$, $\frac{10}{4}$ und $\frac{12}{4}$, Kleiderstoffe in allen Farben, seidene Rippe und Cachemir's zu Kleidern, alte Elle schon zu 2 Mark, Herren- und Damenwäsche, Concerttücher, Herren- und Damen-Gravatten, Cachenez in Seide und Wolle, Glacé- und Wildlederhandschuhe, Damenpaletots, Gummischuhe, Salon- und Kinderschuhe etc. enthält, dem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend angelegentlichst empfohlen

C. G. Seidel.

Deutsches Haus.

Morgen, Sonntag, von Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr an

Concert der Herren Gebr. Hils aus Bad Elster.

Entrée 60 Pf. — Programm an der Kasse.

Mit guten Speisen und ff Bairisch und Lagerbier werde bestens aufwarten und lade zu recht zahlreichem Besuche hiermit ergebenst ein.

Julius Selbmann.

Speise-Karte in der „Union“

für Sonnabend und Sonntag.

Modturtle = Suppe
Ragout fin en coquille
Beefsteak von Lende
Kalbscotelettes
Pommersche Gänsebrust mit Spinat
Hammelcotelettes mit Rosenlohl
Gänsebraten mit Rothkraut
Kalbsnierebraten.

Kalt:

ff Astrachaner Caviar
Gans en Gelée
Geräucherter Aal
Roher Schinken
Gefochter Schinken
Pöselgans
Beefsteak à la Tartar
Pommersche Gänsebrust
Sardinen à l'huile.

Sämmtliche Speisen empfehle ich auch außer dem Hause und erlaube mir auf ein ff **Culmbacher Export-Bier** aufmerksam zu machen.

Achtungsvoll
A. Rulthaus.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unseres innigstgeliebten Gatten und Vaters

Franz Louis Oschatz

bringen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.

Schönheide, 4. Decbr. 1878.

Die trauernden Hinterlassenen.

Zur Quetsche.



Heute, Sonnabend:

Schlacht-Fest.

Vorm. von 10^U Uhr an Wellfleisch, Abends frische Wurst und Sauerkraut nebst Verloosung einiger Gewinne. Es ladet ergebenst ein

Meinel.

Schneidenbach's Restaurant.



Montag, 9. d. M.:

Schlacht-Fest.

Von Vormittag 11 Uhr an Wellfleisch, Abends frische Wurst mit Sauerkraut, wozu ergebenst einladet

Der Obige.

!Achtung!

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich an dem bevorstehenden **Jahrmarkt nicht ausstehe**, und bitte daher, mich in meinem Geschäftelocale mit Einkäufen beehren zu wollen. Mein **Herren-Confections-Geschäft, Hutz- und Rützen-Lager** ist auf das Sauberste und Reichhaltigste nach billigsten Preisen sortirt und bittet um gütige Berücksichtigung

Gerisch, Schönheide.

Gleichzeitig mache aufmerksam auf mein Lager echter **Hirschleder-Handschuhe**, sowie **Hosenträger** vom Gewöhnlichsten bis zum Feinsten. **Schlipse** von allen Gebieten der Welt empfiehlt in größter Auswahl

Der Obige.

Mein **Tuch-Lager**, sowie **Seidenstoffe, Sammete** und **Plüsch** halte in größter Auswahl bestens empfohlen.

Der Obige.

Bernhard Löscher
Ernestine Löscher
geb. Schönfelder
Vermählte.

Große Auswahl von
Christbaum-Figuren,
Pfefferkuchen, Sandtorte, Bisquitorte,
Spritzringe u. s. w. empfiehlt

Ludwig Siegel,
Conditior.

Turn-Verein.

Heute Abend punkt 8 Uhr **Haupt-Versammlung** im Vereinslocale. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Bürgersterbe-Verein.

Morgen, Sonntag, den 8. December: **Einzahlung der monatlichen Steuern** im Vereinslocal von Nachmittags 3 Uhr an.

Die Restanten werden hiermit aufgefordert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen, widrigenfalls gegen dieselben nach § 34 a verfahren werden wird.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Morgen, Sonntag, von Nachm. $\frac{1}{4}$ 4 Uhr an **Ball-Musik,**

wozu ergebenst einladet

B. Schreier.

Feldschlößchen.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **Ball-Musik,**

wozu ergebenst einladet

E. Eberwein.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Sterzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 144 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstock, Sonnabend, den 7. Dezember 1878.

Eine lebenslängliche Wache.

(Schluß).

Des Reisens überdrüssig, kehrten wir nach England zurück und mieteten ein kleines Haus an der Küste, nicht weit von Broadstairs, wo wir, wie wir glaubten, keine Gefahr liefen, von Jemand, der uns kannte, gesehen zu werden. Mein Gatte, der gern badete, ging jeden Morgen an den Strand, und ich setzte mich, bis er zurückkam, in den Garten.

Wir befanden uns nicht lange in Broadstairs, als ich eine Veränderung in seinem Benehmen wahrzunehmen glaubte. Ich war überzeugt, daß er ein Geheimniß auf der Seele habe. Auch wurde ich inne, daß er, obschon er noch täglich an den Strand ging, aufgehört hatte zu baden. Während ich mit meinen Gedanken allein zu Hause saß, wurde ich eifersüchtig und beschloß ihn zu beobachten. So eilte ich eines Tags, als er fortgegangen war, auf einem Seitenweg nach einer Anhöhe, wo man den Strand überblicken konnte. Von dort aus sah ich ihn an der Seite einer Dame von meinem eigenen Alter gehen. Nach einiger Zeit verließen sie den Strand und schlugen den Weg nach unserem Hause ein. Ich folgte ihnen; sie waren aber zu sehr beschäftigt, als daß sie es bemerkt hätten. Sie setzten sich auf eine Bank in der Nähe eines Getreidefeldes, in dem ich mich verbarg. Ich war nicht nahe genug, um die Worte ihrer eifrigen Unterhaltung zu hören; aber ich sah, daß er ihre beiden Hände in den seinigen hielt, und daß er sie küßte, als sie sich trennten. Ich beobachtete dies mehrere Tage nach einander, sagte aber nichts. Sie verweilte jedesmal nur sehr kurze Zeit in seiner Gesellschaft, als ob sie fürchtete, von ihren Freunden vermißt zu werden. Aber war dies nicht genug? War es für ein junges, liebendes Weib nicht zu viel, es ansehen zu müssen.

Eines Morgens sah ich einen frisch gepflückten Strauß auf dem Tische liegen, an dem er soeben geschrieben hatte. Voll Verdacht lenkte ich seine Aufmerksamkeit nach einem anderen Theil des Zimmers und mit hastigem Blick las ich die Worte, die er auf einem Streifen Papier geschrieben hatte:

„Ich will Dich bei Sonnenuntergang auf dem Strand treffen, und wenn Deine Pläne reif genug sind, wollen wir morgen Broadstairs verlassen.“

Er kehrte zu seinem Schreibtisch zurück, faltete das Papier zusammen und steckte es zu sich. Dann nahm er die Blumen und entfernte sich. Konnte ich nicht errathen, daß das Billet in dem Strauße verborgen werden sollte, und für wen? Konnte ich nicht die goldlockige Sirene mit dem lieblichen Kindergesicht, die ihn bezaubert hatte?

Diesen Morgen brachte ich zu Hause zu, eine klägliche Beute der Liebe, der Eifersucht und des Jorns. Jedenfalls mußte das Stelldichein bei Sonnenuntergang verhindert werden. Sollte ich ihn der Treulosigkeit anklagen, ihn mit Vorwürfen und Bitten bestürmen? Würde es mir etwas nützen? Sollte ich das Fehlschlagen wagen? Nein; tausendmal nein. Als unsere Essensstunde herannahte, kam mir ein thörichter, ein nichtwürdiger Gedanke in den Sinn. Ich war damals wahnsinnig; ich weiß jetzt, daß ich wahnsinnig war. Ich lachte, als ich an das kleine Fläschchen Laudanum dachte, das auf dem Kamingesims in meinem Ankleidezimmer stand. Ich leerte es in die Weinflasche aus. Lionel trank Wein, ich aber nicht. Nach dem Essen schlief er. Es wurde Kaffee gebracht, aber sein Schlummer dauerte fort. Es war, wie ich es wünschte. Ich saß da und beobachtete ihn. Die Stunden gingen langsam hin. Ich schickte die Dienerschaft zu Bett und das Haus war sehr ruhig. Es wurde spät, die Wachlichter waren tief herabgebrannt; er schlief immer noch.

Es schlug eins, zwei — dann drei. Es war heller Tag. Ich zog die Jalousien auf, denn ich begann unruhig zu werden. Das Tageslicht trat herein. Es fiel auf den Lehnstuhl und auf das Gesicht eines Todten.

Ich sank zu seinen Füßen nieder, ich versuchte zu beten, kniete aber wort- und gedankenlos da. Es wirbelte mir im Kopfe, ich war wahnsinnig. Der Himmel ist mein Zeuge, ich hatte nur Schlaf hervorzubringen beabsichtigt, um das Stelldichein zu verhindern und eine Erklärung aufzuschreiben, die für mich so bitter, so demüthigend, so stürmisch zu werden drohte.

Ich kniete vor meinem todten Gatten und lachte. Ich hatte keinen Antheil an dem Lachen; es war, als ob die Stimme eines fremden Geistes aus meinen Lippen hervorginge und sie klang so sonderbar in meinem Ohre. Ich wurde plötzlich aufgeschreckt, als ich die Dienstleute die Treppe herunterkommen hörte. Ich war allein bei ihm und sie würden sagen, ich habe ihn gemordet und das schöne Mädchen mit dem goldenen Haar und dem kindlichen Gesichte würde dabei stehen und sehen, wie ich auf einem Schaffot vom Leben zum Tod gebracht wurde.

Wie ich für das schreckliche Beginnen die Kraft fand, vermag ich nicht zu sagen; aber ich nahm Lionel in meine Arme und trug ihn in unser anstößendes Schlafgemach, dann öffnete ich die Fenster, die von dem Speisezimmer in den Garten führten und schloß mich mit meinem Verbrechen ein. Ich legte ihn auf den Boden neben den großen Koffer und kniete nieder.

Plötzlich kam mir ein Gedanke in den Kopf. Ich öffnete den Koffer, nahm meine Kleider heraus und warf sie auf's Bett. Im Zimmer be-

fand sich ein Wandschrank, den ich einmal geöffnet und darin unter anderem häuslichen Plunder eine alte Bettziede gesehen hatte. Ich nahm sie heraus und deckte sie über Lionel und mit derselben unerklärlichen Kraft legte ich ihn in den Koffer. Er konnte nicht lange todt sein, denn seine Glieder waren noch nicht steif und sie ließen sich biegen, wie es der Raum erforderte. Dann schloß ich den Koffer, zog mich an und ging zum Frühstück.

Ein Billet lag auf dem Tische. Es befand sich in einem kleinen violetten Couvert und die Adresse war von einer Mädchenhand. Als meine Augen darauf ruhten, kehrten meine Eifersucht und mein Jorn zurück. Ich war froh, daß Lionel todt war. Ich nahm das Billet, das die Dame mit dem gelben Haar und dem rosigen Gesicht gesendet haben mußte, riß es auf und las:

„Theurer Lionel! — theurer Lionel! Wie die Buchstaben vor meinen Augen tanzten! Magte sie es ihn ihren theuren Lionel zu nennen? Ja, es stand dort auf dem Kopfpapier mit parfümirter Tinte geschrieben.“

„Theurer Lionel! Ich habe Deine Sache bei Papa und Mama vertreten, kann sie aber nicht rühren, und weil sie glauben, ich müsse Dich hier gesehen haben, hat unsere Gouvernante den Befehl erhalten, uns Alle morgen mit dem ersten Zuge nach Hause zu bringen. Aber zweifle nicht, denn, wenn ich auch für den Augenblick nichts thun kann, so wird es mir doch später noch gelingen, Dich mit ihnen zu versöhnen. Ich fürchte, ich darf nicht an Dich schreiben, aber zweifle darum nicht, daß ich bin und stets sein werde.“

Deine Dich liebende Schwester Edith.“

Seine Schwester! Konnte es etwas Schrecklicheres geben? Dies also mußte seine Lieblingschwester Edith sein, von der er so oft gesprochen hatte, die ich aber nicht kannte. Ach! warum hatte er ihre Zusammenkunft verheimlicht? Auch das wurde mir nur zu bald klar. Konnte er mich der Beschämung aussetzen, daß seine Schwester sich für meine Anerkennung von Seiten seiner Familie verwendete, oder daß er genöthigt war, diese Schwester heimlich zu sehen, weil er mich zum Weibe genommen?

Aber Lionel war todt. Ich begriff kaum diese Thatsache. Furcht ängstigte mich. Ich mußte fliehen, ich mußte die That verbergen. Zwanzig Meilen von meiner eigenen Wohnung stand ein einsames Haus in Mitte eines Gehölzes. Man sagte, es sei von Gespenstern heimgesucht und Niemand von dem einfachen Landvolke wagte es, sich ihm zu nähern, geschweige es zu bewohnen. Unter falschem Namen schrieb ich an den Eigentümer und ersuchte ihn, es mir zu vermieten und zu gestatten, daß ich es sogleich beziehen dürfe, indem ich vorgab, ich wünsche mir ein gutes Haus zu niederem Miethspreise zu sichern. Ich würde jeden Preis für das Haus bewilligt haben, aber ich wollte einen wahrscheinlichen Grund angeben. Mein Anerbieten wurde mit umgehender Post angenommen.

Mittlerweile hatte ich meinen beiden Diensthofen gesagt, daß ihr Gebieter sehr frühe am Morgen nach der Stadt abgereist sei, wohin ich ihm folgen sollte, da wir genöthigt seien, eine lange und unerwartete Reise anzutreten. Als der Brief des Hausbesizers anlangte, hatte ich bereits alle meine Schulden bezahlt und die Vorbereitungen zur Abreise getroffen.

Ich eilte nach London und verkaufte dort unser werthvolles Silbergeschirr und was ich sonst besaß, mit Ausnahme weniger Wäsche, einiger Juwelen und des schrecklichen Sarkophags, der von nun an meine lebenslängliche Wache bildete. Ich war ängstlich besorgt, meine neue Wohnung zu erreichen, weil ich wußte, daß ein Aufschub von einem oder zwei Tagen die Entdeckung herbeiführen würde. Ich machte indeß absichtlich einen Umweg, um jeden Versuch, mich aufzufinden, zu vereiteln, obschon ein solcher unter dem Familienbann kaum wahrscheinlich war.

Der Koffer wurde auf den Dachboden des Hauses gebracht und nachdem durch einige Weiber, die sich bewegen ließen, während des Tages nach dem gespenstigen Platz zu kommen, die nothwendigsten Vorbereitungen getroffen waren, wurde ich allein gelassen. Der Umstand, daß ich einen großen Koffer in den Bodenraum bringen ließ, erweckte keinen Verdacht. Man glaubte, er enthalte Bücher.

In diesem Hause habe ich Jahre lang ohne Bedienung, ohne die Gesellschaft einer lebenden Seele gewohnt, bis nach dem Tode des alten Besitzers der neue Eigentümer das Haus niederzureißen beschloß, dann reiste ich mit meinem Koffer von Ort zu Ort, ein von den Furien verfolgtes, ruheloses Weib, indem ich mich beständig fragte: „Bin ich bei Verstand oder wahnsinnig?“

Als ich meine Geschichte so weit niedergeschrieben hatte und die einzelnen Ereignisse meines Lebens noch einmal überdachte, kam mir ein furchtbarer Verdacht, der alles bisher Erzählte an Schrecklichkeit übertraf, ein Verdacht, der mich in einen Zustand versetzt hatte, von dem ich mich nie mehr erholen werde. Es kam mir nämlich der Gedanke, ja ich habe die schreckliche Gewisheit, daß Lionel nicht todt war, als ich ihn in den Koffer legte. Lionel stand unter dem Einfluß des narkotischen Mittels, lebte aber noch — Lionel, mein Geliebter, mein Gatte ward durch die wahnsinnige Hand seines Weibes lebendig in das Grab gelegt und erstickt — und sein junges Weib von sechszehn Sommern hat sein Leben und ihr Verbrechen eingeschlossen und sich herzlos daneben gesetzt, um ihre grausame Wache zu halten.“

Meine
Weihnachts-Ausstellung

in
Spiel-, Korb-, Galanterie- & Lederwaaren

ist wieder eröffnet und in bekannter reichhaltiger Auswahl mit dem Neuesten auf diesem Gebiete versehen. Ich empfehle dieselbe einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur gütigen Beachtung.

G. A. Nötzli.

**Das Bankgeschäft von Ed. Bauermeister
in Zwickau**

hält sich angelegentlichst empfohlen und sichert prompte und billige Bedienung zu.

Von **Königlich Sächsischen Staats-Anleihen**, namentlich Rente, Pfandbriefen des Landwirtschaftlichen Creditvereins, Eisenbahn-Prioritäten, sowie hiesigen Kohlen-Werks-Anleihen halte stets Lager und gebe solche billigst ab.

Baare Einlagen verzinst bestens, — Rückzahlung nach Vereinbarung.

Wechsel discountire dem Reichsbankzinsfuß entsprechend.

Bei **Lombard-Geschäften** lege ebenfalls den Zinsfuß der Reichsbank zu Grunde.

Für bei mir **zahlbar gemachte Wechsel** berechne $\frac{1}{6}\%$ **Domicilspesen** und

Coupons wechsele, soweit solche an meiner Cassa nicht spesenfrei einzulösen sind, gegen geringe Provision um.

Ed. Bauermeister.

A. Edelmann,

Handschuhmacher in Eibenstock,

Brühl Nr. 343 1 Treppe,

bringt hiermit sein Lager von **Glacés** und **Wildleder-Handschuhen** eigener Fabrik in freundliche Erinnerung; auch nehme ich Bestellungen auf **Wildleder-Unterhosen** entgegen, und werden selbige in dauerhafter Waare billigst geliefert.

Einkauf von **Wild-, Kaninchen-, Hasen- und Ziegenfellen.**

Der Obige.

Huste-Nicht*)

von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau, **Honig-Kräuter-Malz-Extrakt u. -Caramellen**). Jeder Husten kann höchst gefährlich werden. Wir machen darauf aufmerksam.

*) Zu haben in **Eibenstock** bei Herrn **Franz Träger.**

**Holzauktion auf Johanneorgenstädter
Revier.**

Im „Hôtel zum Rathskeller“ zu Johanneorgenstadt sollen
Mittwoch, den 18. December d. Js.,

von Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr an

folgende in den Forstorten: **Farbenleithe, Silbergehu, Lehmergrund, Holbauer, Ziegelhütte, Graupen, Milchschacher, junge Auersberg und Fastenberg** aufbereitete **Rup- und Brennholzer**, als:

22 Stück weiche Stämme von 10-14 Ctm. Mittenstärke,			
492 . . . Klöpper . . . 13-15 . . . ob. Stärke,	} 3. Mtr. Länge,		
209 16-22			
75 23-32			
2121 . . . Stangenklöpper . . . 8-12			
1253 10-15 . . . unt.			
200 3-6			
4 Raummeter weiche Brennseite,			
195 Brennknüppel,			
148 Aeste,			
501 Stücke und			
1449 . . . weiches Streureisig			

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstock u. Revierverwaltung Johanneorgenstadt,
am 3. December 1878.

Bettengel.

Betatsch.

Zum Aufgeben von Adressen hiesiger Einwohner werden dazu geeignete Leute gesucht. Offerten zu senden an **W. Levy, Hamburg.**

Hasen- und Kaninfelle
kauft **Hermann Rau, Gutmacher.**

Der Friedenscongreß zu Berlin.

Eine porträtgetreue, bildliche Darstellung desselben enthält der bekannte allgemeine deutsche Haus- und Wirtschafts-Kalender:

Der Zeitbote

in dem neuen Jahrgang 1879. Derselbe darf in keiner Familie fehlen. Er kostet nur 50 Pf. und ist in jeder Buchhandlung sowie bei jedem renommirten Buchbinder zu haben.

Rheinischer

Trauben-Brusthonig

als bestes, angenehmstes und sicherstes Hustenmittel, viel tausendfach empfohlen, u. A. von Autoritäten wie Dr. Rüst, Medicinalrath, Dr. Freitag, Königl. Professor, Dr. Gesselin, Dr. Lange, Dr. Gräfe u.

Alein ächt

mit dieser Verschlussmarke à Flasche 1, 1 $\frac{1}{2}$ u. 3 Mtr. zu haben in **Eibenstock** bei Hrn. **Julius Tit- tel** am Neumarkt u. Post-



platz; ferner in **Schönheide** bei Herren **Gobr. Fuchs**; in **Schwarzenberg** bei Hrn. **Carl Beyreuther jr.** und Apotheker **A. B. Hennicke** (Engel-Apothek).